

Nordkurier, den 20.03.2007

Vom eOhr bis zur Ultraschallbrille

Von Hendrik de Boer Hannover. "Die Hochschulen im Nordosten sind Stätten der Innovation. Auf der CeBIT zeigen wir am Gemeinschaftsstand Mecklenburg-Vorpommerns, dass unsere Wissenschaft nicht im Elfenbeinturm schwebt, sondern Studenten für den Arbeitsmarkt ausbildet", sagt Wolfram Bütow. Der Diplom-Physiker aus Rostock koordiniert den Auftritt der Lehr- und Forschungsstätten des Landes auf der Computermesse, sucht bewusst die Nachbarschaft zu Nordost-Wirtschaftsunternehmen. Nach mehrjähriger Abstinenz ist die Fachhochschule Stralsund wieder dabei, präsentiert sich neben den Universitäten Rostock und Greifswald sowie der Hochschule Wismar im "Future Parc". Der "Zukunftspark" gilt als Zentrum der Innovation, neben Unis und Forschungsinstituten treten dort Existenzgründer auf. Mit dem Forschungsprojekt "Baltic Rural Broadband" zeigt der Stralsunder Fachbereich Elektrotechnik/Informatik auf der CeBIT Flagge. Die Studie wird von der EU mitfinanziert, Unis aus neun Ländern rund um die Ostsee forschen gemeinsam. Am Messestand erläutert Informatik-Studentin Tatjana Possen: "Grenzüberschreitend entwickeln und testen wir Festnetz- ungebundene Breitbandzugänge als Alternative für kabellose Gegenden. Uns geht es darum, ländlichen Räumen trotz schlechter technischer Infrastrukturen den Zugang zu moderner Kommunikation zu verschaffen, damit die dortige Bevölkerung nicht abgehängt wird." Aus Rostock ist das an die Uni angelehnte Existenzgründerlabor MICON Start-Up besonders agil, stellt zwölf Projekte vom Internet-Rechtslexikon bis zu einem Kleinstcomputer im Format eines USB-Sticks vor. Einen virtuellen Wartungstechniker im Hosentaschenformat präsentiert der Rostocker Informatikbereich zusammen mit dem Fraunhofer-Institut und dem Sektor Sprachkommunikation der Hochschule Wismar. Die Entwicklung wird im Rahmen des Landesforschungsschwerpunktes für Informations- und Kommunikationstechnik in Kooperation mit namhaften Wirtschaftsunternehmen gefördert. Projekt-Repräsentant Georg Fuchs erklärt: "Wir wollen dem Servicepersonal verschiedenster Branchen vom Pflegebereich bis zur Gasversorgung die Arbeit erleichtern. Mit Hilfe eines kleinen Mobilgerätes und eines noch kleineren Mikrofons kann zeitaufwändige Schreibarbeit entfallen und zugleich mit zentralen Datenbanksystemen kommuniziert werden." Noch größere Anziehungskraft hat ein anderes Projekt aus Wismar. Fachbesucher wie Endverbraucher fühlen sich gleichermaßen vom "elektronischen Ohr" (eOhr) angezogen. "Hier geht es um die gemeinsame Steuerung verschiedenster Endgeräte vom DVD-Player bis zur Haustechnik mit Hilfe von Sprachbefehlen, die bisherige Nutzung unterschiedlichster Bedienelemente vom Lichtschalter bis zur Fernbedienung entfällt", erklärt Nicole Fernholz (24). Die ehemalige Elektrotechnik-Studentin hat "eOhr" gemeinsam mit ihrem Kommilitonen Ole Grelck (25) im Rahmen einer Diplomarbeit entwickelt. "Das Besondere sind die multimediale Anwendung und Zusammenführung auf eine einzige Schnittstelle sowie die Einsetzbarkeit im Alltag, damit unterscheiden wir uns von anderen Spracherkennungsanwendungen, die zumeist monomedial und eher auf Büroanwendungen zielen", erläutert Fernholz stolz. Die Augenklinik der Universität Greifswald möchte das Leben von Blinden erleichtern. In Hannover stellt sie den patentierten Prototyp einer Ultraschallbrille vor, der Nichtsehenden nach dem Fledermaus-Prinzip Orientierung gibt.

Datum: 20070320

815528, NKU , 20.03.07; Words: 436, NO: 032007200361